

## **Predigt zur Amtseinführung**

**von Dr. Benjamin Gnan**

**am 05. Oktober 2019, dem Vorabend des Erntedanksonntags 2019,  
um 18.00 Uhr in St. Jakob (Dachau)**

**Messformular:**

**Zum Erntedank**

**Biblische Texte:**

**Erste Lesung: Dtn 8,7-18; Zweite Lesung: 1 Tim 6,6-11.17-19; Evangelium: Lk 12,15-21**

Schwestern und Brüder im Glauben,

„Unser Pfarrer ist wie der liebe Gott“, sagt ein Kirchenbesucher: „Am Sonntag ist er unbegreiflich und an Werktagen unsichtbar!“<sup>1</sup>

Keine Sorge, es war nicht meine Absicht, mich als neuen Pfarrer zu sehr auf die Ebene Gottes zu stellen. Auch wollte ich mich nicht abfällig über das vermeintliche Verhalten mancher Pfarrer-Kollegen äußern. Und vor allem ging es mir nicht darum, mit den Eigenschaften „Unbegreiflichkeit“ und „Unsichtbarkeit“ meinen zukünftigen Lebens- und Arbeitsstil als „Ihr“ Pfarrer zu beschreiben.

Nein, mein Ziel war es vielmehr, mit diesem Kurzwitz den einen oder die andere von Ihnen vom berühmt-berüchtigten Predigtschlaf abzuhalten, in den manche Gottesdienstbesucherinnen und -besucher sogleich verfallen, sobald der Pfarrer nach dem Evangelium seinen Mund öffnet. Zudem war es mein Ziel, mit diesem Kurzwitz die Frage in den Raum zu stellen, was denn einen guten Pfarrer auszeichnen sollte – und ich habe freilich vor, für Sie ein guter Pfarrer zu werden.

Die nüchterne Antwort des Kirchenrechts darauf lautet folgendermaßen: „Der Pfarrer ist der eigene Hirte der ihm übertragenen Pfarrei; er nimmt die Hirtensorge für die ihm anvertraute Gemeinschaft unter der Autorität des Diözesanbischofs wahr, zu dessen Teilhabe am Amt Christi er berufen ist, um für diese Gemeinschaft die Dienste des Lehrens, des Heiligens und des Leitens auszuüben, wobei nach Maßgabe des Rechts auch andere Priester oder Diakone mitwirken sowie Laien mithelfen“ (CIC/1983 Can. 519). – Diese Antwort mag zwar korrekt sein, wenn es darum geht, die Rolle und die Aufgaben eines Pfarrers zu beschreiben, aber diese juristische Formulierung wirkt doch ein bisschen abstrakt und exaltiert.

Erlauben Sie mir deshalb, anhand der Schrifttexte des Erntedankfestes den Versuch zu unternehmen, das, was meines Erachtens einen guten Pfarrer unter anderem auszeichnen sollte, darzulegen.

In der ersten Lesung wies Mose das Volk Israel darauf hin, dass es nach seinem Wüstenzug und nach seiner Inbesitznahme des Gelobten Landes, Gott nicht vergessen möge, der es so liebevoll und treu begleitet und ihm wirkmächtig geholfen hat. – Die Menschen an Gott erinnern und auf sein wunderbares Wirken immer wieder aufmerksam machen, das ist meines Erachtens eine wichtige Aufgabe eines Pfarrers. Das sollte auf verschiedenste Art und Weise geschehen: bei der Predigt vor der versammelten Gemeinde, wenn der Pfarrer aus den heiligen Schriften die Bedeutung Gottes für die Menschen und deren Lebenslagen erschließt, bei der Zusammenarbeit in den Gruppen und Gremien, wenn der Pfarrer in allen

---

<sup>1</sup> Martin, Andreas (Hg.), Dein Wort in Gottes Ohr. Das Lexikon: christliche Witze & Anekdoten, Leipzig 2012, 215.



Umwälzungsprozessen und Strukturdebatten das Vertrauen auf den und den Respekt vor dem mitgehenden Gott in Erinnerung ruft, beim seelsorgerlichen Einzelgespräch, wenn der Pfarrer einzelnen Menschen dabei hilft, Gottes Gegenwart in ihrem Leben zu entdecken und zu schätzen. Das bedeutet aber für den Pfarrer selbst ein Zweifaches: Zum einen hat er eine intensive Beziehung zu Gott zu pflegen, um ihn in lebendiger Erinnerung halten zu können. Zum anderen hat er sich intensiv mit dem Leben der ihm anvertrauten Menschen zu befassen, um mit ihnen darin Gottes Spuren zu entdecken.

In der zweiten Lesung wies Paulus seinen Schüler Timotheus darauf hin, dass bei ihm und bei allen Gläubigen Glaubenslehre und Lebensgestaltung nicht auseinanderklaffen dürfen. Man kann nur dann in rechter Art und Weise Theologie betreiben und die biblisch-christliche Tradition zeitgemäß weitergeben, wenn die eigene Alltagspraxis von Genügsamkeit, Bescheidenheit, Selbstlosigkeit, Hilfsbereitschaft, Freigebigkeit usw. geprägt ist. – Die Menschen auf den Zusammenhang zwischen Glauben und Leben hinweisen, das ist meines Erachtens eine weitere wichtige Aufgabe eines Pfarrers. So ist es zum einen wichtig, dass der Pfarrer dafür sorgt, dass der biblisch-christliche Glaube in der Gemeinde verkündet und gefeiert wird und dass sich die Gemeindeglieder auf verschiedene Art und Weise lebendig und kritisch damit auseinandersetzen. Zum anderen ist es ebenso wichtig, dass der Pfarrer die Gemeindemitglieder an ihre sozial-caritative Sendung erinnert, die sich zeigt im Spenden, in der Nachbarschaftshilfe, im Besuch alter und kranker Glaubensgeschwister usw. Das bedeutet aber auch für den Pfarrer, Theologe zu sein und zu bleiben, und zugleich bedeutet es für ihn, einen einfachen und dienstwilligen Lebensstil zu pflegen. Man sollte einem Pfarrer niemals einen Bruch zwischen dem, was er sagt, und dem, was er tut, vorwerfen können.

Schließlich wies Jesus im Evangelium all diejenigen zurecht, die wie der reiche Mann im Gleichnis, nur auf die Mehrung ihres Besitzes konzentriert sind und darüber hinaus vergessen, dass anderes im Leben noch viel mehr zählt. – Die Menschen auf das Eigentliche im Leben hinzuweisen, das ist ebenfalls eine wichtige Aufgabe eines Pfarrers. Natürlich soll es den Gläubigen materiell gut gehen. Und natürlich gilt es auch, das materielle Vermögen der Kirche gut zu verwalten. Aber wenn sich alles nur noch um das Geld dreht und wenn vor lauter Leistungsdruck die Gottes- und die Nächstenliebe aus dem Blick gerät, dann hat sich eine gehörige Schieflage entwickelt. Und so sollte der Pfarrer bei aller notwendigen Sorge um die materiellen Bedürfnisse der Gemeinde auch immer seinen Finger mahnend in die Höhe strecken, wenn sich alles nur noch um das Geld dreht. Das bedeutet aber auch, dass der Pfarrer in seinem eigenen Wirken nicht nur der Bauherr, der Finanzstrategie und der Strukturorganisator sein sollte, sondern vornehmlich der Seelsorger.

Ja, Schwestern und Brüder, ich möchte nicht der unbegreifliche und unsichtbare Pfarrer sein, sondern derjenige, der auf Gottes Wirken in unserer Mitte hinweist, der den Zusammenhang von Glaubenslehre und Glaubenspraxis hervorhebt und der in aller erster Linie Seelsorger ist. Ich weiß, dass das ein gehöriger Anspruch ist. Und ich weiß auch, dass ich diesem Anspruch niemals immer gerecht werden kann. Aber ich möchte es immer wieder versuchen. Ich verspreche ihnen nicht, dass ich ein perfekter Pfarrer werde. Aber ich verspreche Ihnen, dass ich mich ganz und gar, mit aller Leidenschaft meiner Aufgabe stellen werde. Möge Gott mein Wirken an und unter ihnen fruchtbar machen!

Und ich bitte Sie darum, für mich zu beten, dass ich für Sie ein Hirte nach Gottes Herzen werde. Amen.